

Verbundkatalog Kalliope

Nordpolfahrt nach Leipzig.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Nordpolfahrt nach Leipzig.

Von **Erika Mann.**

Wer wirklich Einsamkeit haben will, völlige Zivilisationsfremde, Schnee und Eis, Kälte, wilde, weiße Gefahr — der soll nicht an den Nordpol reisen. Schauen Sie, am Nordpol ist doch eigentlich immer etwas los. Fliegerinnen kommen an, Telegramme funken hin und her — man sucht nach alten Polarforschern und neuem Ruhm. Wo bleibt da ernsthaft die Einsamkeit?

Zwischen Hof und Leipzig dagegen . . . Ziehen Sie ruhig Ihre Nordpolsachen an — den Skianzug, den ulligen Chauffeurpelz, die Ohrenklappe, die wilden Boots, die Affenhandschuhe — frieren werden Sie trotzdem im offenen Auto, und das gehört sich auch so.

Der Kognak ist im Seitentaschen verstaut, alle zwanzig Kilometer trinkt man davon, das heizt und beseuert die Phantasie.

Dort, wo die Straße nach Grottengrün abgeht und wo das Tal nach Gefell zu sich senkt, ist es am schönsten. Man sieht nichts als ein irrsinniges Weiß, auch die Luft ist wattig und schneeträchtig. Der Wind kommt daher — sonst niemand. Er weht die Straße zu, stünden die Bäume nicht weiß am Weg, man wüßte nicht mehr, wohin den Wagen lenken.

Einmal bleibt er wirklich stehen. Zu tief ist der Schnee, in großen weichen Hügeln bedeckt er plötzlich den Weg. Niemand kommt — keine Fliegerin, kein Rentier, keine Kaze. Da heißt es hurtig Zweige pflücken, schaufeln, scharren, heben, schieben, Kognak trinken.

Robinson Crusoe ist nicht Bistenreicher gewesen, wenn es galt, das Boot irgendwo loszuziehen. Man verfällt auch alsbald in Robinson-Nordpol-Jargon: „Da ist die Bulle“, sagt man, noch ist sie halb voll, dann ist Schluß. Vorsicht, nicht zu viel trinken!“ Und man erinnert sich der Geschichten: Menschen, so weiß man, die im Wintereis stecken, trinken vom Feuergeist, eine wohlige Wärme überkommt sie, der Schnee wird ihnen zur Märchengrotte, zur eisig-grünen . . .

„Halt! Grottengrün! Dies ist die Straße nach Grottengrün!“ Schaufle, Robinson, schaufle!“ — Es ist ganz gräßlich kalt. Neun Grad minus sagt das Thermometer. Was das schon weiß.

Das liebe Deschen, schwarz und katalytisch geheizt, welches zur Nordpolausrüstung natürlich gehört, ist so sanft und hilfsreich. Laut die Scheiben auf, die Hände, das Gesicht.

Da man in der Handtasche nach Bonbons kramt, sieht man, der Schwamm im Beutel ist gefroren (schaut aus wie eine deformierte kleine Tierleiche), die gute Gesichtsmilch in der Flasche auch (schaut aus wie Vanille-Eis). Unheimlich. Der Kabe krächzt — verdammt, wo ist der Kompaß —, her mit dem Kognak, der noch nicht gefror.

Mittag sitzt man in Leipzig bei der Suppe. Riesenhafte weiße Rundfläken drehn sich wie die Fahrmarkträder im Kreise. Schneeflocken tanzen dem Ober um den Kopf, es ist lästig, daß die weißgedeckten Tische sich dem Treiben anschließen möchten, sie wanken und wackeln beträchtlich.

Ist das der Kognak? Nehmen wir zu unserer Ehre an, daß die Müdigkeit schuld ist an allem. Vor der Tür steht dampfend der Wagen, der eben vom Nordpol kam.